

Neuer

Social-Demokrat.

Eigenthum der Lassalleaner.

Redaktion u. Expedition
Berlin,
Dresdenerstraße Nr. 53

Bestellungen werden anwärts bei allen Postämtern, in Berlin in der Expedition, sowie bei jedem Expeditoren, entgegen genommen.
Inserate (in der Expedition aufgegeben) werden pro dreizehnpolte Petit-Zeile ober deren Raum mit 4 Sgr. berechnet. Rubricirte Inserate die dreizehnpolte Zeile ober deren Raum 2 Sgr.

Diese Zeitung erscheint drei Mal wöchentlich und zwar: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend Abends.
Abonnements-Preis
In Berlin incl. Bringerlohn vierteljährlich dreizehnerhalb 17 1/2 Sgr., monatlich 5 1/2 Sgr., einzeln Nummern 1 Sgr.; bei den Postanstalten in Preußen 18 Sgr., bei den außerpreuss. Postanstalten in Deutschland dreizehnerhalb 18 Sgr. (in Preußen 17 Sgr.)

Parteigenossen!

Mit dem 1. Juli beginnt wiederum ein neues Abonnement auf die Parteipresse.

Obgleich der „Neue Social-Demokrat“ in bedeutend größerem Formate als bisher mit dem neuen Quartale erscheinen wird, so findet doch keine Erhöhung des Abonnementspreises statt. Der Preis beträgt wie bisher auswärts bei den Postanstalten 16 Sgr., in Berlin bei der Expedition, Dresdenerstr. 63, 1 Tr., und bei allen Zeitungsbedruckern monatlich 6 1/2 Sgr. und vierteljährlich 19 1/2 Sgr., bei den Berliner Postexpeditionen vierteljährlich beim Abholen daselbst 16 Sgr., durch den Postboten frei in's Haus geliefert 18 1/2 Sgr.

Es wird also künftig der Redaktion möglich sein, bei dem vergrößerten Formate bedeutend mehr Lesestoff, insbesondere ein interessantes Feuilleton, zu liefern.

In einer Zeit, wo die Polizeimaßregeln gegen den Allg. deutsch. Arb.-Verein sich vervielfachen, wo eine käufliche Presse die öffentliche Meinung fälscht und fabrizirt, ist es doppelt nothwendig, daß ein jeder deutsche Arbeiter Abonnent des „Neuen Social-Demokrat“ sein muß. Der „Neue Social-Demokrat“, schon jetzt die weitverbreitetste Arbeiterzeitung aller Länder, muß am Ende des nächsten Quartals, wenn die Parteigenossen nur ungezügelt, 25,000 Abonnenten zählen.

Außerdem werden die „Social-politischen Blätter“ durch Beschluß der Generalversammlung vom 1. Juli ab Eigenthum der Partei. Die letzte Lieferung dieses Quartals erscheint, 3 Bogen stark, am 30. Juni.

Dann erscheinen mit dem neuen Quartal die „Social-politischen Blätter“ wöchentlich einmal, und zwar einen ganzen Bogen stark. Der Abonnementspreis beträgt deshalb vierteljährlich auf der Post 10 Sgr., durch Colportage monatlich 4 Sgr.

Dieselben werden an der Spitze einer jeden Nummer einen gediegenen Leitartikel und außerdem noch interessante national-ökonomische, kulturgeschichtliche und anderweitig wissenschaftliche Abhandlungen bringen. Für die Unterhaltung wird durch spannende sociale Romane, Novellen und Anderes reichlich gesorgt werden. Insbesondere wird die Veröffentlichung des Romans von Cabot „Die Reise nach Mexiko“ sogleich in der ersten Nummer des neuen Quartals beginnen.

Die Parteigenossen werden um ein recht reiches Abonnement auf den „Neuen Social-Demokrat“ und die „Social-politischen Blätter“ ersucht und ausdrücklich gebeten, bei den Postanstalten den „Neuen Social-Demokrat“, respective die „Social-politischen Blätter“, in Berlin zu bestellen. Die Redaktion.

Die Socialdemokraten und die Volksbildung.

Wie wir Socialisten zu den „Bildungsbestrebungen“ uns verhalten, braucht wohl von uns ausdrücklich erörtert zu werden. Ferdinand Lassalle sprach seiner Zeit in einer Weise, die keine

Mißdeutung zuläßt, aus: die erste Handlung eines „Arbeiterparlaments“ werde die Schaffung einer guten Volksschule sein, und zu dieser Ansicht bekennen sich alle Socialisten der Gegenwart unanwunden.

Freilich, wer statt des kräftigen Brodes tüchtiger Jugendbildung und Heranbildung des Volkes zu politischer und socialer Rufe nur das unverdauliche Zuckerkorn der Bildungsspielerei der liberalen Vereine den Arbeitern bietet, der ist unser Todfeind. Denn es giebt keinen ärgeren Hohn auf die Bildungsbestrebungen des Volkes, als wenn man dem Arbeiter, nachdem er in der Jugend ungenügende Erziehung genossen hat, zumuthet, nach Feierabend, ermüdet vom Werke des Tages und oft am Nothwendigsten Noth leidend, Vorträge über Sternschnuppen, Nilpferde und sonstige Lappalien im Bildungsverein anzuhören. Es ist dies das bewußte Streben, das arbeitende Volk über das Wesen wahrer Bildung im Unklaren zu lassen, es ist der hinterlistige Betrug, um die social-demokratische Arbeiterbewegung nieder zu halten, wenn derartige liberale Manöver veranstaltet werden. Und für solche Volksverdummung im Bildungsmantelchen haben wir daher nur das eine Wort: Fort mit dem Bildungsschwindel!

Unsere liberalen Feinde benutzen natürlich jedes Mittel der Verdächtigung und Verleumdung, um uns anzufinden, und deshalb haben sie seit Beginn der deutschen Arbeiterbewegung unablässig sich in Phrasen darüber ergangen, daß die Socialdemokraten angeblich die Bildung ausrotten wollten. Als Gegensatz dazu wurde natürlich, als liberales Radikalmittel gegen den Socialismus, „Bildung des Volkes“ in allen Tonarten ausposaunt.

Läge nichts weiter vor, als ein neues derartiges Geschimpfe auf die Social-Demokratie, wir würden nicht die Feder drum ansetzen; aber es ist — Dank der gewaltigen Ausbreitung unserer Partei — der Streit über die Bildung in ein neues Fahrwasser gedrängt worden. Die steten vergeblichen Anläufe unserer mit „Bildung“ bewaffneten Liberalen gegen die Social-Demokratie haben sich so absolut ohnmächtig erwiesen, daß jene Herren an ihren eigenen Phrasen irre werden und das Gewehr in den Graben werfen.

Nicht „Bildung“, sondern „Verdummung“ lautet jetzt der Wahlspruch der Liberalen — wer es nicht glauben kann, daß jetzt die Maske gefallen ist und die Liberalen unverhüllt diese ihre neue Taktik proklamiren, der überzeuge sich aus den „Ishoer Nachrichten“.

In jenem Blatte wird schon seit lange öffentlich darüber diskutirt, wie den bösen Social-Demokraten der Sarau zu machen sei, und ein Führer der liberalen Partei giebt jetzt die folgende interessante und — wir müssen es zugeben — recht offenerzige Antwort: „Wenn regelmäßig gefolgert wird, daß man der ganzen Bewegung bald durch eine Verbesserung des Schulunterrichts und durch Verbreitung der ewigen volkswirtschaftlichen Wahrheiten, selbstverständlich doch wohl in dem von den tatsächlichen Verhältnissen gegebenen engen Rahmen, Halt gebieten könne, so scheint mir dabei doch ein wesentliches Moment, dessen Hervorhebung ich mir im Folgenden gestatte, übersehen worden zu sein.“

Was ist nun dieses „wesentliche Moment“? — Klar und deutlich spricht es der Liberales aus, er erwähnt: „man sollte doch nicht verkennen, daß die Social-Demokratie sich für das Individuum, für den Einzelnen als Fortschritt darstellt.“

„Bestes wird auch dadurch bestätigt,“ — so fährt derselbe dann fort — „daß dieselbe den stärksten Anhang findet in denjenigen Gauen unseres deutschen Vaterlandes, wo die Bildung am meisten verbreitet ist, und ein reichlicheres Auskommen dem Denkvermögen eine größere Elasticität bewahrt, so in den Rheinlanden, im Königreich Sachsen, in Schleswig-Holstein, während beispielsweise die ostpreussische Bevölkerung

noch zu einem selbstständigen Denken nach dieser Richtung nicht erwacht ist, sondern an dem ererbten Glauben von der Solidarität aller Interessen festhält.“

Also fort mit der Bildung, fort mit der geistigen Regsamkeit des Arbeiters — das ist jetzt die Moral der Liberalen; nur dann bleibt der Arbeiter gefügig, wenn er in der Dummheit erhalten wird!

So offen wird dies freilich nicht erklärt, aber merken kann man's doch, denn unser Liberales warnt besonders eindringlich davor, sich nicht auf „volkswirtschaftliche Lehrstunden“ einzulassen, denn — „dies würde, meines Erachtens, zunächst nur dazu dienen, noch größere Massen in den Sühnungsprozess hineinzuziehen. Denn Jeder, der die Volkswirtschaftslehre auch nur oberflächlich kennt, weiß, daß das Spielen mit ihren Theorien dem Socialismus Vorschub leistet, das Berechtigte in denselben nur hervortreten läßt, wie denn das wirkliche Vorhandensein des von Lassalle so genannten ehernen Lohngesetzes von den Autoritäten der Manchester Schule nicht bestritten wird. Und Thatsache ist es auch, daß die socialistischen Agitatoren in dem ängeren, schulmäßigen Operiren mit den Begriffen der Volkswirtschaftslehre eine Virtuosität besitzen, welche den meisten Gebildeten nicht beizubringen.“

So fern die hier vertheidigte Auffassung der socialen Bewegung die richtige sein sollte, so ist in ihr zugleich die große Gefahr der Social-Demokratie gekennzeichnet — jammert er weiter: — „Ist sie, ihrer Natur nach, für den Arbeiter Fortschritt, ein Meilenstein auf seinem Entwidlungsgange zur besseren, edleren Anschauung seines Interesses, so ist in der nächsten Zukunft ihr Wachsen auch unaufhaltsam und mit ihr das Wachsen der ihr inhärenten staatsfeindlichen Tendenzen, und es ist zu fürchten, daß die gegenwärtig noch nicht afficirten Regionen Deutschlands bereits in Mitleidenschaft gezogen werden, bevor sich eine geläuterte Denkweise in den Gegenden ihres ersten Auftretens geltend gemacht hat.“

So ist denn zum Entsetzen unserer Liberalen die Bildung, insbesondere die ökonomische, als Waffe des Socialismus erkannt, und die Social-Demokratie ist gar als ein Fortschritt der Arbeiter zugegeben worden! — Das Gewehr, welches Schulze-Delitzsch als liberales Drehse erstanden hat, der „Bildungsverein“, wird in Verwirrung zum alten Eisen geworfen! — Aber wach' socialer Manser schafft jetzt den armen Liberalen neues Rüstzeug?

Sollen die Schulen in Schleswig-Holstein etwa nach ostpreussischem Muster eingerichtet werden? Sollen Lesen, Schreiben und Rechnen durch das Auswendiglernen von Bibelprüchen ersetzt werden? Soll für den Arbeiter die Erde wieder still stehen? —

Wir wollen nicht entscheiden, welchen famosen Plan unsere Schleswig-Holsteinischen Liberalen schmieden; doch das ist jetzt festgestellt, sie werden Volksverdummer von Profession.

Politische Uebersicht.

Berlin, 23. Juni.

Der Laskenküppel muß jetzt überall im „ge-einten“ deutschen Reich von den Nationalwüthigen aufgepflanzt werden; anders geht es schon gar nicht mehr. So läßt sich beispielsweise Knüppel-Laskers Moniteur, die Berliner „National-Zeitung“, aus Schleswig-Holstein schreiben:

Die größte Provinzialstadt ist für unsere Partei gewonnen (?); in Altona hat sich in voriger Woche ein national-liberaler Verein definitiv konstituiert und ein aus 25 Mitgliedern bestehendes Centralcomité gewählt. Dieses Comité wählte vorgestern einen geschäftsführenden Ausschuß. Wenn wir sagen, daß Altona für die national-liberale Partei „gewonnen“ ist, so haben wir diesen Ausdruck mit vollem Bedacht gewählt, denn die Namen der dem Verein beigetretenen Mitglieder sagen uns, daß die einflussreichsten Personen dem Vereine angehören. Die Energie (?), mit welcher die

Begründer des Vereins vorgegangen sind und vorgehen, trägt dafür, daß der Verein fortan den politisch-gebildeten (?) und -mündigen (?) Theil der Bevölkerung beherrschen wird.

Was doch nicht noch Alles die Nationalserbilen in's Werk setzen werden, um gegen den mächtigen Strom des Socialismus zu schwimmen? Weiter ist es dabei, was eine andere, nicht minder national-würdige Zeitung, aus diesem neuen Verein mittheilt:

Ein paar Mitglieder vom Handwerkerstande schloßen sich in der ersten Versammlung jenes Vereins gebunden, die Verabschiedung des schon sehr niedrig gegriffenen monatlichen Beitrages von 2½ Sgr. auf 1 Sgr. zu beantragen, weil nur auf diese Weise der sogenannte kleine Mann zum Verein herangezogen und im gegebenen Fall den Social-Demokraten (die übrigens monatlich 3 Sgr. zahlen) abwendig gemacht werden könnte, und sie erlangte dafür eine knappe Mehrheit, da die Hoffnung gestellt ward, daß Wohlhabende zu desto größeren Beiträgen willig wären. Ein paar Mitglieder des vorläufigen Ausschusses erklärten indeß nach diesem Beschlusse, daß die Kosten des Vereins sich nunmehr nicht decken ließen und wollten von der Verwaltung zurücktreten. Die übrigen Paragraphen wurden ohne bedeutende Veränderung angenommen. Das Gedeihen des Vereins wird davon abhängen, daß nicht bloß, wie die Statuten sagen, alljährliche Generalversammlungen, und auf Antrag von 50 Mitgliedern oder auf Gutbefinden des Centralcomité's außerordentliche Statuten, sondern daß die dazu geeigneten Mitglieder öfter durch politische Vorträge das Publikum heranziehen und bilden.

Man sieht hieraus, daß auch die nationalliberale „Opferwilligkeit“ hinter der bekannten „Energie“ der Laßbergardisten nicht im geringsten zurücksteht. Wie muß sich doch Herr Schulz-Delitsch gefreut haben, als er bei seinen Liberalen einen solchen Sparsamkeitssinn bemerkt hat. Nun, was wir unlängst über das jämmerliche Ende des „reichstreuen“ Hamburger Vereins hier selbst brachten, wir brauchen es wohl über diese Gründung in Altona nicht zum zweiten Male zu wiederholen. Das ganze nationalliberale Treiben ist eben nur ein politischer Humbug, wie er größer gar nicht in dieser Zeit gedacht werden kann. Auch aus Wandsbeck geht uns die Nachricht zu, daß dort ähnliche nationalliberale Handwurfsereien in nächster Zeit sollen aufgeführt werden. Es hat sich auch in dieser Stadt ein Comité gebildet, welches auf „reichstreue“ Freunde mit allen Mitteln Jagd macht. Nur wachen sich die Herren hüten, nicht das Revier der Lassalleaner zu betreten; es würde ihnen dies schwerlich gut bekommen.

Der bekannte Führer eines Theiles der österreichischen Socialisten, Andreas Scheu, ist dieser Tage verhaftet worden. Er hatte schon vor ungefähr drei Monaten seinen Entschluß, Oesterreich zu verlassen, ausgesprochen und auch die Motive dafür öffentlich in der „Gleichheit“ mitgetheilt. Durch verschiedene Verhältnisse verhindert, konnte er erst Mitte des vorigen Monats an die Ausführung dieses Entschlusses gehen, ließ sich aber noch vorher durch das Anbringen vieler Freunde bewegen, einige Arbeiterkreise Böhmens und Mährens zu besuchen, um dort für die social-demokratische Partei zu wirken. Zu Pfingsten einberufene Versammlungen in Brünn, Prag und Brünn wurden verboten, ihn selbst erteilte am 31. Mai in Brünn das Schicksal der Verhaftung, weil die Behörde herausgebracht, daß er bei der regelmäßig jeden Sonntag im Brünnener Fachverein der Manufakturarbeiter stattfindenden Besprechung diesmal eine Rede zu halten beabsichtigte. Er wurde, nachdem er einen ganzen Tag in der Gendarmeriekaserne aufbewahrt gewesen, fünf Wegstunden

weit nach Mährisch-Trübau transportirt, bis ihn das Bezirksgericht zu Zwittau wegen Uebertretung des Vereins- und Versammlungsgesetzes zu einer acht-tägigen Arreststrafe verurtheilte. Ferner wurde er für immer aus dem Bezirke Mährisch-Trübau ausgewiesen. In Mährisch-Trübau erfuhr Scheu, daß von Wien aus an sämtliche Bezirkshauptmannschaften ein Circularschreiben ergangen war und denselben darin angeordnet wurde, Scheu auf jede Weise unschädlich zu machen. Da ihm somit in sämtlichen Bezirken Mährens das gleiche Schicksal gedroht hätte, verzichtete Scheu auf jede weitere Wirksamkeit und wollte sich auf seiner Reise nach Deutschland nur noch in Prag aufhalten, wo, wie wir durch die Wiener Blätter erfahren, ihn abermals das Schicksal der Verhaftung ereilte. Gleichzeitig mit ihm soll auch der Agitator From aus Brünn verhaftet und zahlreiche Hausdurchsuchungen bei tschechischen Arbeitern vorgenommen worden sein. Gerade wie die Berliner nationalserbilen und offiziellen Zeitungen über die neulich bei uns stattgehabte Hausdurchsuchung die lächerliche Nachricht verbreiteten, die auch in fast sämtliche Provinzialzeitungen übergegangen ist, daß nämlich bei den „socialistischen Häuptlingen“ allerhand „kompromittirende Papiere“ vorgefunden, so weiß auch die Wiener Presse über Scheu und Genossen mancherlei von „geheimen Verbindungen“ zu erzählen, welche die österreichischen Social-Demokraten mit anderen Socialisten und Communisten angeknüpft haben sollen. So schreibt beispielsweise das „Neue Wiener Tageblatt“ in einer seiner letzten Nummern, wie folgt: „Zu Otern hat auf ungarischem Boden in Neudorf unter dem Vorsitze Scheu's eine Versammlung von Socialisten stattgefunden, deren Beschlüsse nicht in die Deffentlichkeit gebracht wurden. Man behauptet, jene Versammlung habe eine geheime Organisation vereinbart, um die Verwirklichung des socialistischen Ideals mit allen Mitteln zu fördern.“ Natürlich haben es auch die verschiedenen anderen Wiener Zeitungen nicht unterlassen können, über die Affaire Scheu die albernsten Dinge zu „enthüllen“. Wenn man auch gerade nichts über Petroleum und andere schreckliche communisistische und socialisistische Waffen faßelt, so ist doch der durch die Presse veröffentlichte Blödsinn nichts weniger als horrend. Man sieht, die jetzt begonnene Sauregurkenzeit hat sich schon recht fühlbar gemacht. Was wird man in den nächsten Wochen und Monaten nicht Alles noch über die Social-Demokraten zu lesen bekommen!

Henri Rochefort ist über Dublin in London eingetroffen. Die dortigen radikalen Republikaner und Mitglieder der Internationale haben Rochefort vor einigen Tagen zu einem Bewillkommungsbanquet eingeladen; Rochefort hat jedoch aus verschiedenen Gründen seine Anwesenheit zu dieser Feierlichkeit bis zur Stunde noch verweigert. Sollte er noch am Banquet teilnehmen, so würde sich seine Anwesenheit nur auf kurze Zeit beschränken, da sein Gesundheitszustand noch immer ein sehr bedenklicher ist und die Strapazen der längeren Seereise noch nicht ganz verwischt sind. Den englischen Zeitungen zufolge, dürfte Rochefort gewillt sein, vor seiner Abreise von London daselbst einen ausführlichen Vortrag über die Commune zu halten. Wahrscheinlich wird sich Rochefort in Bälde nach Rotterdam begeben.

Trotz der mannigfachen Verfolgungen, denen auch die dänischen Socialisten fortwährend ausgesetzt sind,

macht doch die social-demokratische Arbeiterpartei in Dänemark erfreuliche Fortschritte; besonders ist es von Bedeutung, daß nunmehr die bis noch vor Kurzem isolirt stehenden social-demokratischen Fachvereine sich sämtlich centralisirt haben. Auch wird gegenwärtig in Kopenhagen ein neues socialistisches Organ, „Social-Demokraten“, herausgegeben, welches seit seinem kurzem Bestehen in einer Auflage von mehreren Tausend Exemplaren tagtäglich erscheint. Als Leiter der gesammten social-demokratischen dänischen Arbeiterpartei ist der bekannte Socialist Klein gewählt. Ein socialistisches Arbeiterfest, welches am 5. Juni in Kopenhagen stattfand, erfreute sich einer Theilnahme, die sich auf nicht weniger als 15,000 Personen belief. Hoffen wir, daß auch in Dänemark der Arbeiterpartei die polizeilichen Verfolgungen das gleiche günstige Resultat wie anderwärts erzielen.

Vereins-Theil.

Zur Beachtung!

Folgende Orte haben Geld ohne Abrechnung eingekandt: Stargard in P. Hilgen Oberab. Bergen. Köd. Geheim. Schereshof bei Offen. Ahtim.

Folgende Orte haben Geld eingekandt ohne Angabe des Zwecks: Hilsbach d. Dinges 1. 5. — Hanau d. Jodhp 16. — Harburg d. Buchhop 10. 22. — Alen durch Fischlein — 15. — Bergen durch W. Kunz 1. 14. — Aßkerleben durch H. Meiberg 1. 3. — Hanau durch was für was? 2. 22. — Thorn d. Evers 5. — — Hastedt durch Schmann — 22. — und — 29. — Weidrecht durch S. Dürschhoff 1. 14. — Gäßrow durch Döbbeck 5. 18. — Dortmund durch H. Rönch 2. 29. 9. — Deutsch-Bimersdorf d. Boltz 1. 5. — Greshacht d. Messerschmidt 2. 15. — Koflan d. Fr. Kathe 1. 22. 6. — Hastedt durch Pilsfer 1. — — Pilsberg d. Rügen 3. 8. 6. — Köpenick durch W. Schmidt 4. 15. —

Folgende Orte haben Abrechnungen gekandt, ohne daß bis jetzt die Geldsendungen erfolgt sind: Buntenthorsteinweg, Stuttgart, Bischofen, Zeitl. Buchardtshof, Koflan, Räckingen, Burgdam-Refum, Friedrichshagen, Leipzig.

Die hier aufgeführten Orte, resp. die betreffenden Personen werden aufgefordert, schnellst aufklärende Nachricht an den Unterzeichneten gelangen zu lassen, damit es möglich ist, in jeder Weise Ordnung in's Kossewesen zu bringen. Wenn die betreffenden Personen nicht in jeder Weise die nothwendige Ordnung im Geschäftsgange beobachten, dann ist es freilich nicht möglich, Ordnung zu schaffen. Es ist hauptsächlich nothwendig, daß die Abrechnungen oder Briefe, die mit Geldsendungen zusammenhängen, auch gleichzeitig mit den letzteren selbst abgehandelt werden, dann nur treffen sie rechtzeitig zusammen oder doch wenigstens mit höchstens einem Tag Zwischenraum ein, und können regelrecht, ohne daß ein Posten vergessen wird, gebüht werden. Gleichfalls erinnert ich noch mehrs daran, daß bei Geldsendungen der Zweck derselben jedesmal auf dem Coupo der Anweisungen angegeben sein muß. Also Parteigenossen, jeder muß auf seinem Posten sein. Mit Gruß Heinrich Radow.

* Bei den bisherigen Berichten über die diesjährige Generalversammlung ist vergessen worden, mitzutheilen, daß Herr Pehold in Leipzig der Biderleitritt in den Allgem. deutsch. Arb.-Berein auf Antrag mehrerer Delegirten einschließlich des Vereinspräsidenten gestattet ist.

Ludwigsbasen a. Rh., 16 Juni. (Parteiversammlung) Am heutigen Tage meldete ich eine geschlossene Mitgliederversammlung an mit der Tagesordnung: Berichterstattung des Herrn Aug. Dreesbach aus Düsseldorf über die diesjährige Generalversammlung. Das Interesse, das die hiesige Mitgliedschaft für alle unsern Verein betreffenden Communique — besonders durch die Maßregeln in Berlin wahrgenommen — deutlich zur Schau trägt, hatte schon den besten Erfolg, indem heute nur diejenigen Mitglieder fehlten, die absolut in den Fabriken die Nacht über beschäftigt sind. Es ist unsere Pflicht, Herrn Dreesbach öffentlich unsern Dank auszusprechen und die Anerkennung zu bekunden, indem derselbe einen eingehenden, klaren und für Jedermann leicht verständlichen Vortrag hielt, der nahezu ununterbrochen

während befindet, wenn ihn der Scorbut auf der Reise nicht aufzuehrt hat.

Was die Kinder betrifft, sind zwei seitdem gestorben, wie man mir schrieb, und man könnte wetten, daß auch die anderen bald dieser Gnade theilhaftig werden, die einzige, auf welche sie hoffen dürfen.

Als diese Männer der „Ordnung“ genug Sentenzen gesprochen hatten, damit die Deportationen vor sich gehen könnten, beichte man sich, Schiffe zu armen und so viele einzupropfen, als die unteren Schiffsräume fassen könnten. Fast ein ganzes Jahr wurde die französische Marine nur dazu benutzt, die Bernsteinstellen fortzuführen, und wenn ein neuer Krieg ausgebrochen wäre, wäre eine Landung an unserer Küste von fremder Seite ganz leicht gewesen, da ja alle unsere Schiffe damit beschäftigt waren, Franzosen zu transportieren.

Rochefort sagt dann, daß wenn auch die Marineoffiziere eine mildere Behandlung einführen wollten, Befehle von Dreesbach verhinderten. 680 Menschen seien bei einem einzigen Transport ohne Luft, ohne Licht, als einzige Nahrung nur schmutzigen Speck und Zwieback, einer Reise von fünf Monaten ausgesetzt gewesen. Ein todtkranker Journalist, Gavelles, für den sich alle Bernsteinstellen einsetzten, um seinen Transport zu verhindern, wurde gleichwohl nach der Fregate „La Guerrière“ gebracht — fünf Tage darauf starb er. Bei dem einzigen Transport der „Orne“ kamen 480 Scorbutkranke vor; das „Journal Officiel“ leugnet es, und die offiziellen Telegramme verflüchteten immer den „besten Gesundheitszustand“ der Deportirten.

Nun geht Rochefort zur Schilderung des Gouvernements von Neu-Caledonien über und entwickelt uns ein Bild von einem Manne, der sich wie wenige seines Gleichen durch eine unerbürdte Grausamkeit auszeichnete.

Der Gouverneur Gauthier de la Rivierte wurde erst zum Direktor des Bagnos von Cayenne ernannt. Derselbe ist ein gewöhnlicher Ruderer, nur ein wenig höflicher und weniger scrupulos als seine Genossen. Nach dem 2. Dezember

Rochefort.

In Brüssel ist vor einigen Tagen unter dem rothen Umschlag der „Laternen“ der erste, dem „Newyork Herald“ im Auszuge entnommene Artikel Rochefort's ausgegeben worden. Der Inhalt kennzeichnet sich durch folgende Ueberschriften: Paris während der Commune, grausame Repressalien, die von den Deportirten ausgesandene schlechte Behandlung, das Leben in Rueme, die militärischen Behörden in Neucaledonien, die Flucht, Fabriken während der Reise. In dem Rückblicke, den Rochefort auf die Epoche wirft, in der er als Hauptgründer des Urtheil des Militärgerichtes über sich ergießen lassen mußte, das seine Deportirung zur Folge hatte, schilderte er unter Anderem das „Fest der Beleumdung“.

„Als sicher ausgemacht war, daß sich die 35,000 in der Schlacht Gefallenen nicht wieder erheben würden, als alle Schiffe der französischen Marine in Contribution gesetzt wurden, um 40,000 von den Dajonetten verschonte Gefangene aufzunehmen, als Paris, aus dem wir ein Saragossa zu machen wählten, ein Waisenhau geworden war, als der Winotaurus der Ordnung Alles bis auf die Trübsinnigkeit und auf die Journale verschlang, durch die man allenfalls müthig zur Verantwortung gezogen werden konnte, als endlich die Sieger sich überzeugt hatten, daß sie jetzt Alles sagen konnten, weil sie allein das Wort hatten, begann das Fest der Beleumdung. Die sarcastischsten Sagen wurden improvisirt, und ich speziell hatte die Ehre, als Objekt und Zielscheibe für die trockenen Chronisten und feuchtsüßlichen Feuilletonisten zu dienen. Alle Nachsitzen des niederen Journalismus, alle Speichellecker der Borzimmer und des Reichthüchles rächten sich an den Analen, die ihre Eitelkeit oft durch mich zu erleiden hatte. Der Verfasser der „Laternen“, das Regierungsmitglied der nationalen Vertheidigung, der Deputirte von Paris galt für sie nicht mehr, es trat an seine Stelle ein wildes Gehwid und man brachte schnell heraus, daß mein öffentliches und Privatleben nur eine Rolle von Zufällen gewesen sei. Ich hatte meine Kinder Olygers sterben lassen, und ich mußte

Stuaben in Anspruch nahm. Mit soc.-dem. Gruß
Georg Beck, Bevollmächtigter.

Bodenheim, 17. Juni. (An die Abonnenten des „Neuen Social-Demokrat“) Parteigenossen, mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf unser Parteiorgan. Ihr wißt alle, welche Waffe dasselbe für uns ist und jeden Feind zu bekämpfen. Daher aber ist es auch Eure Aufgabe, demselben die größtmögliche Verbreitung zu Theil werden zu lassen. Der „Neue Social-Demokrat“ erscheint vom 1. Juli ab in bedeutend vergrößertem Format ohne jede Verkleinerung. Bestellungen werden in allen Versammlungsorten, sowie in meiner Wohnung, Kirchstraße 22, entgegen genommen. Nur diejenigen, welche bis spätestens den 27. d. s. Bestellungen haben, können auf pünktliche Zustellung rechnen. Das Abonnement kann auch bei meinen Kindern bezahlt werden, und wird in den Büchleinen, welche dieselben bei sich führen, bemerkt werden. G. Müller.

Hasselb., 20. Juni. (An die Abonnenten und Leser des „Neuen Social-Demokrat“ von Hasselb. und Bemelingen.) Parteigenossen, ein neues Quartal steht bevor. Unsere Pflicht ist es, für immer größere Verbreitung unseres Organs zu wirken. Setzt es sich Jeder von uns zu seiner Aufgabe, wenigstens einen Abonnenten zu gewinnen. Besitzt besonders daran, in wie großer Zahl unser Organ in Bremen verbreitet ist. Unsere größte Macht ist und bleibt unser Organ; agitiert dafür in den Fabriken, agitiert für in allen häuslichen Kreisen. Ein jedes Mitglied des Vereins muß den „Neuen Social-Demokrat“ für sich allein halten. Wie eine gesunde Medizin muß sich dieses sogenannte socialistische Gift durch alle Poren und Adern der kranken Gesellschaft ergießen. Sorgen wir dafür, daß wir wenigstens 25 Abonnenten gewinnen. Bedenkt die Macht des Gegners, die Macht der uns tragenden Gewalt, bedenkt, wie viele weitere Streiter verurtheilt sind und wie sie im Gefängnis schmachten. Bedenkt, daß es für unsere kranken Brüder ein Trost, eine Freude sein muß, wenn sie nach überhandnehmender schwerer Paht uns in verdoppelter Anzahl wiederfinden. Denkt ferner in den nächsten Volksversammlungen an die Gemäßigten, damit dieselben mit ihren unwilligen keine Noth leiden. Sorgen wir für die Invaliden unserer Arbeiterbataillone nach Kräften, denn unsere Invaliden müssen mehr als 11 Sgr. täglich haben. Darum thut ein jeder Passanten eine volle Pflicht und Schuldigkeit. Mit socialdemokratischem Gruß
Pflücker.

Timmdorf, 16. Juni. (An die Abonnenten des „Neuen Social-Demokrat“ von Timmdorf und Umgehenden.) Da mit dem ersten Juli wiederum ein neues Quartalabonnement auf unser Parteiorgan beginnt, so erlaube ich um ein recht zahlreiches Abonnement. Die Besorgnisse unserer Gegner gegen uns nehmen von Tag zu Tage ab. Ist da nicht das Parteiorgan die beste Waffe gegen alle Verfolgungen? Darum frisch auf zu einem regen Abonnement für den „Neuen Social-Demokrat“. Mit socialdemokratischem Gruß
Dose.

Verbands-Theil.

In einer der vorigen Nummern ist die Wahl des ersten Verbandspräsidenten ausgeschrieben und sind die Bevollmächtigten angefordert worden, das Resultat dieser Wahl bis zum 1. Juli einzufahren.

Durch einen neueren Beschluß des Präsidiums ist diese Wahl hiermit weiter hinauszugeschieben, und findet die Wahl des ersten Verbandspräsidenten nunmehr erst in der letzten Woche des Monats Juli statt, so daß das Resultat dieser Wahl dem Präsidium bis zum 1. August eingeschickt werden muß.

Dagegen werden die Bevollmächtigten nochmals aufgefordert, die Wahlen neuer Bevollmächtigter, Kassierer u. s. w. anzunehmen, auch die Städte Hamburg, Altona, Remei, Kopenhagen, Stettin, Wilhelmshafen und Donauwerth erinnern hierdurch nochmals an die Wahl von Verbandskommissionären Resultate nebst den neu angewählten Mitgliedern nun bis zum 1. Juli eingeschickt sein müssen.

Für das Präsidium: Otto Kapell.

Berlin, 21. Juni. (Allgem. Böttcher- [Käper-] Verein.) Am 24., 25. und 26. Mai fand die erste Generalversammlung des Allgem. Böttcher- [Käper-] Vereins in einem wirklich festlich geschmückten Saale statt. Es waren 19 Delegirte aus Hamburg, Berlin, Altona, Lübeck, Breslau, Bremen, Brandenburg, Posen, Magdeburg,

die er mit der Ueberwachung der Gefängnisarbeiten betraut und setzte seinen Stolz darin, die Qualen der ehrenwerten Bürger, welche durch den Staatsstreich zur Transplantation verurtheilt waren, zu veranschaulichen. Die Verbrechen des Folterknechtes sind berühmt geworden in den Annalen der Demokratie. Unser Freund Kane, der Deputirte von Paris, hat sie in seiner Anrede in der „République Française“ erschöpfend dargestellt.

Bei meinem Eintritt in die Regierung der nationalen Befreiung unterzeichnete ich ein Dekret, welches die Abschaffung dieses Verbrechens verfügte. Unglücklicherweise verweigerte ihn die Belagerung der Hauptstadt und die Entscheidung von fünfzehntausend Leuten, welche ihn von uns trennte. Reaktion triumphtre auf's Neue, und diejenigen, welche Republikaner in Paris abgeschlachtet haben, nahmen auch in Anstand, denselben Menschen, welcher sie in Cayenne verurteilt hatte, in seinen Funktionen zu belassen.

Unter einem Gouverneur, von welchem die französischen Generale nur mit Abscheu und Verachtung sprachen, konnte Caldonien nur zu dem werden, was es ist: der Zustützpunkt der Abenteuerer und für Menschen, die irgend welche Proben den Händen der Gerichtshöfe des Mutterlandes entgegenbrachten. Alljährlich landen an den Klippen Caldoniens Leute, die ein all zu öffentlicher Scandal von ihren Posten abgesetzt; Offiziere der Marine oder Landarmee, die in Folge einer ärgerlichen Geschichte weggeschickt wurden. Die schwärzliche Wäpche der Verwaltung und der Armee wurden hier untergebracht. Man kann leicht erkennen, welches Verbrechen diese Schiffbrüchigen der Ehre den Schiffbrüchigen gleichthun. Sie haben sich schicklich unter sich Organisationen zur Ausbeutung imaginärer Erzlager gebildet, welche an die Operationen des Robert Macaire's erinnern. Die viel gerühmten Goldminen eine Kopperer.

Die Kupferminen sind schon erschöpft, obwohl sie dessenachtet doch nur eine Prellerer sind. Man sieht diese Gesellschaften und emittirt Aktien. Es ist aber festgesetzt,

Ithoe und Ki l antewesand. Beschlossen wurde, den Sitz des Vereins in Berlin zu belassen. Zur Abhaltung der nächsten Generalversammlung wurde Magdeburg und zum Sitz der Kontrollkommission Hamburg bestimmt. Als Vereinsorgan wurde der „Neue Social-Demokrat“ einstimmig angenommen. Fischer, Berlin, Köblankstr. 10, wurde zum ersten Vorsitzenden gewählt. Noch ist zu bemerken, daß die Organisation der Hamburger Kollegen als eine wirklich musterhafte zu bezeichnen ist. Wenn die Arbeitgeber dort Gesellen haben wollen, so sind sie, wenn sie auf die Dauer Gesellen beschäftigen wollen, angewiesen, selbige vom Arbeitsnachweis der Gesellen zu verlangen. Es geht auch fast kein Geschle, wenn er ohne Arbeit ist wo anders Arbeit suchen, als zum Arbeitsnachweis. Sollte es einmal vorkommen, daß der Arbeiter einen Gesellen hat, der nicht der Vereinigung angehört, so treibt der Arbeitgeber den Gesellen fast zum Verein. Die Organisation der Hamburger kann also auch sämmtlichen Kollegen anderer Korporationen zur Nachahmung dienen. Es wird der schlagende Beweis von selbigen geliefert, weil man dort einen Rothstand, wie er anderwärts existirt, unter den Kollegen nicht findet. Diese Beilen mögen einzelnen Mitgliedschaften vor der Hand zur Aufklärung dienen, weil die Protokolle noch nicht fertig sind. Ferner werden die Mitgliedschaften ersucht, dem Kassierer Gragert ungefähr anzugeben, wie viel Protokolle auszugeben werden können. Die Wohnung des Kassierers Gragert ist vom 28. d. s. an Berlin, Gesundbrunnen, Steintierstr. 15, 1 Et. D. Fischer. F. Gragert.

Braunschweig, 19. Juni. (An sämmtliche Raster-Paktierer- und Bergolder- Geschäften Deutschlands.) Kollegen! Kaum ein Jahr ist verstrichen, seitdem unser erster Kongress tagte, und zum zweiten Male soll im Laufe des 19., 20. und 21. Juli in Cassel ein Kongress und eine Gewerkschaftsgeneralversammlung stattfinden. Was noch voriges Jahr unser Wunsch war, ist jetzt in Erfüllung gegangen, denn unsere Gewerkschaft besteht bereits aus vier Mitgliedschaften, und haben wir auf dem nächsten Kongress die Hoffnung, der Gewerkschaft eine doppelte Anzahl von Mitgliedschaften anzureichen. Deshalb, Kollegen und Freunde aller Art, rafft Euch auf und helf mitwirken, indem Ihr Abgeordnete sendet, um den Kongress in diesem Jahre noch segensreicher als im vergangenen Jahre zu machen. Lassen wir uns nicht beschämen von anderen Gewerkschaften und Verbindungen, daß unter drei so großen Geschäftsbranchen kein gemeinsames Vorgehen, kein einheitliches Zusammengehen zu Stande zu bringen ist. Werft ab Eure Gleichgültigkeit, den großen Hemmschuh unserer Bewegung, zeigt Euch als Männer voll Thatkraft und Energie. Unserer Verbindung, welche die edelsten Zwecke verfolgt, die gegenseitige brüderliche und kollegialische Unterstützung durch alle Stadien des gewerkschaftlichen Lebens, solltet Ihr Euch derselben nicht zuwenden? Deshalb, Kollegen, säumt nicht, thut Eure Pflicht und schickt zum Kongress Delegirte, die mit hauen helfen an dem großen Werke, welches eine kleine Anzahl Kollegen sich zum Ziel gesetzt hat. Unterstützt dieselben, indem Ihr Euch anschließt, zeigt Euch als Männer und erscheint zahlreich auf dem Kongress! Der Ausschuss hat folgende Tagesordnung aufgesetzt: 1) Tagesordnung des Kongresses: Die Lage unserer Branchen. Die Lokal-Fachvereine und die Gewerkschaft. Die Centralorganisation. Das Statut der Gewerkschaft. 2) Tagesordnung der Generalversammlung: Bericht des Ausschusses. Die Agitation. Die Gewerkschaftsorganisations-Anträge. Der Anschluß an die Union. Wahl des Vorortes. — Anmeldungen zum Kongress sind spätestens bis zum 12. Juli an den Geschäftsführer des Ausschusses, Herrn Theodor Rosentanz, einzufahren. Adresse: Braunschweig, Neuhofstr. 22. Der Ausschuss der Gewerkschaft.

Kopenhagen, 19. Juni. (Zum Schuhmacherstr.) Den Kollegen Deutschlands zur Nachricht, daß zwar der hiesige Schuhmacherstr. beendet ist, es aber noch immer wünschenswerth bleibt, den Zugang von hier fern zu halten. Mit socialdemokratischem Gruß
Klein.
Kopenhagen, 20. Juni (Klempnerstr.) Da am heutigen Tage ein Klempnerstr. ausgebrochen ist, so ersuchen wir sämmtliche Kollegen, den Zugang von hier fern zu halten. B. Nielsen.
Berlin, 20. Juni. (Zur Lage der Schriftlicher Berlin.) „50 Sgr. werden verlangt!“ so steht man jetzt an den bekannten Klempnerstr. angeschlagen. Der Leser wird wahrscheinlich glauben, daß hier die Nachfrage nach Schemern mit der bevorstehenden Einführung des neuen Preßgesetzes so groß geworden, daß man sogar zu diesem Mittel seine Zuflucht nehmen muß. Aber Nichts liegt dieser Annahme entfernt, als ein derartiger Gedanke. Es ist Noth und Nach-

die ungeheuren Schwierigkeiten für den Transport der Mineralen durch die Bodenbeschaffenheit, den Mangel an Straßen, welches größere Kosten verursacht, als durch die Produktion ersetzt werden. Aber durch den Gouverneur gefördert, welcher sein Interesse daran hatte, nahmen die Geschäfte eine rapide Entwicklung, und die Aktienantheile, welche auf 500 Franko lauteten, waren heute mit 25,000 Franko gehandelt, bis die Straßpolizei nachweisen wird, daß sie niemals etwas werth waren. Thatsache ist, daß in Caldonien kein Rilo Fleisch, kein Stück Brot gegeben und kein Kleidungsstück gekauf wird, das nicht direkt aus Australien herbeigeschafft werden mußte. Es gibt eben in Caldonien keinerlei Produktionen und Industrie, und ich weiß nicht, welche Zukunft diesem vulkanischen Lande bevorsteht.

Ich weiß nur, daß bis heute die Regierung jährlich über 15 Millionen in diesen Abgrund wirft. Die unmeßbare Entfernung, welche Caldonien von Frankreich trennt, macht es, daß der Gouverneur, von dem ich spreche, nicht nur ein Prokonsul oder Vicar, sondern ein Autokrat ist, der, ohne zu diskutiren, decretirt und dafür keiner Kontrolle unterliegt. Die Einwohner von Numea, welche durch diesen Mißbrauch der Gewalt erbittert sind, hören nicht auf, von ihm die Erleichterung eines Kolonialrathes zu verlangen, welcher die Rechnungen zu prüfen hätte.

Der ehrliche Gauthier de la Rocherie, der auf diese Prüfung nicht das Geringste hält, schickte sie unbarmherzig zum Teufel. Ein Handwerkermann der Insel, welcher eines Tages uns auf der Halbinsel Ducos im Geheimen besuchte, beklagte sich bitter über die Entmündigung, welche der cäsarliche Vorgesand des Gouvernements in der Kolonie hervorruft. Ich sagte zu ihm: „Warum rüchten Sie Ihre Reklamationen nicht direkt nach Frankreich?“ — „Die Kasse ist so lang,“ antwortete er, „die Regierung wird gewachst haben, ehe unsere Petition angekommen sein wird.“

Rochefort wirft dann dem Gouverneur der Insel nichts Geringeres als einen förmlichen Sklavenhandel mit Negern vor. Ueber seine Frucht giebt Rochefort eigentlich nur sehr dürf-

frage nach Schemern, aber nach welchen? Die Herren Prinzipale suchen ja schon lange Leute, die recht billig, wenn nicht gar nur für die Ehre arbeiten sollen. Seyer sind da, aber zum größten Leidwesen der Herren nur solche, welche dem Deutschen Buchdruckerverbande angehören, und dieselben sind noch nicht zu Abzügen gewiesen, daß man von der Luft leben könne. Es ist traurig, daß man zugeben muß, daß Seyer einer Werldrucker für einen Wochen-Hungerlohn von 9 Thalern in Menge arbeiten, und dabei ihre Gesundheit und ihre Arbeitskraft im vollen Maße opfern müssen. Trotzdem die Herren Prinzipale sich von ihren Kunden sehr gut bezahlen lassen, wollen sie die Seyer nur mit äußerst geringen Löhnen abspelsen. In letzter Zeit sind nun auch schon Zeitungsdrucker mit dem Ansinnen an die Seyer herantreten, auch für einen Lohn von 9 Thalern zu arbeiten. Unberühligte können sich gar nicht vorstellen, wie anstrengend die Arbeit für eine Zeitung ist, abgesehen von den Anforderungen der Prinzipale an die Seyer, worin dieselben Ersparnisse leisten. Einer dieser Herren, der sich in Betreff der seligen „Deutschen Freien Zeitung“ genügend gekennzeichnet ist, Herr Gensch, kam mit diesem Ansinnen auch an die Seyer der „Tribüne“ heran. Dieselben zeigten aber nicht die geringste Neigung dazu und wandten sich sofort an ihren Verein, den Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Hier wurde ihnen der Bescheid, daß sie einen bestimmten Lohn annehmen könnten, derselbe dürfe aber nicht den Minimallohn von 9 Thalern betragen, sondern Herr Gensch müsse den Durchschnitt des Verdienstes zahlen, der sich auf ca. 13 Thaler belaufen würde. Bergabens wandten sich nun die Seyer, vergebens der Vorstand des Vereins an Herrn Gensch. Er wußte Alle unter Anschlächten hinzuhalten. Da nun in Gölte und durch vernünftige Vorstellungen Nichts auszurichten war, wurde am 17. d. s. Ernst gemacht und Herr Gensch erklärte, daß, wenn er sich nicht zur Bewilligung dieser billigen Forderung entschließen könne, die Seyer eben nicht länger bei ihm arbeiten würden. Er sagte, sie möchten sich um 12 Uhr vor ihm Bescheid holen. Als die Seyer zur festgesetzten Zeit nach dem Geschäft kamen, fanden sie vor dem Hause eine respectable Anzahl Schulleute postirt. Herr Gensch erklärte den Seyer: alsdann, sie hätten nichts mehr bei ihm zu suchen und möchten schleunigst seinen Grund und Boden verlassen. Mit vieler Mühe erlangten dieselben nur ihre ihnen gehörigen Sachen und waren also auf das Pflaster gesetzt. Herr Gensch hatte nämlich von anderen Buchdruckerbesitzern Unterstützung erhalten; dieselben erschienen mit ihren Lehrlingen und füllten die Plätze der Seyer aus. Daß sich die Herren Prinzipale dabei nicht wie gebildete Leute, sondern recht groß benehmen, möge hier erwähnt sein. Am anderen Tage las man in dem sogenannten Arbeiterblatt, der „Staatsbürger-Zeitung“, einen Artikel, der darauf hinzielte, die Seyer dem Publikum gegenüber in ein nichts weniger als günstiges Licht zu stellen. Neuliches las man in mehreren anderen Blättern der Republikanischen Presse. Bis jetzt hat der Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer es unter seiner Würde gehalten, in irgend einer Weise sich gegen die schon jahrelangen unangelegentlich Schmähdungen der gekauften Presse zu vertheidigen. Aber einmal will derselbe wenigstens ein Zeichen dem Publikum gegenüber von sich geben, will einmal dem Publikum einen klaren Einblick in die Sachlage verschaffen und wird deshalb in diesen Tagen ein Flugblatt erscheinen lassen, worauf wir hier schon alle Arbeiter und Leser unseres Organs aufmerksam machen. Noch sei hier erwähnt, daß die Seyer eingesehen haben, daß sie mit dem bisher bestehenden Schiedsamt doch nicht zufrieden sein können und sich von demselben losgesagt haben. A. L.

- Für Berlin.
Wesentliche Arbeiterversammlungen
Donnerstag, den 25. Juni, Ab. 8½ Uhr,
im Saale zum „Deutschen Kaiser“, Roßingstr. 12.
Vortrag des Herrn Hasselmann: Wie haben wir uns das Entstehen der Produktionsassoziationen und die Anbahnung des Socialismus vorzustellen?
Sonnenabend, den 27. Juni, Ab. 8½ Uhr,
im Oratwell'schen Lokal (oberer Saal), Kommandantenstraße 77-79.
Vortrag über Thomas Münzer.
im Lokale des Herrn Lehmann, Rantensellstr. 90.
Vortrag des Unterzeichneten.
im Lokale des Herrn Hempel, Badstr. 65-66. (Gesundbrunnen).
Vortrag des Herrn Diekmann. D. Reimer.

tige Anlauf. Es wurde uns unerträglich, die Anstreckung dieses entehrten Ortes einzunehmen. Der Marineminister d'Hornoy mit den großen geographischen Kenntnissen, welche unsere Offiziere im letzten Kriege ausgezeichnet haben, hatte erklärt, daß die Bewachung der Deportirten gesichert sei, weil die Haifische jede Flucht auf der Meeresseite vereitelten und die „Konale“ das Geschäft auf der Landseite besorgen.

Diese scharfsinnige Idee, uns zwischen die Klauen der Menschen und jene der Fische gestellt zu sehen, hatte selbst auf der Rechten die freudigste Zustimmung hervorgerufen. Wir waren glücklich auf die Intelligenz der Unterzeichneten des Friedens von Bordeaux angewiesen, und da diese die Entdeckung als unmöglich anjahen, so schlossen wir sofort, daß sie durchzuführen sei. Von diesem Augenblicke an verfolgte uns der Gedanke, Europa wieder zu sehen, Tag und Nacht. Ollivier Pain, Paschal Grouffet und ich bewohnten auf einem Hügel eine Strohhütte, wo wir Ruhe hatten, unsere Abmachungen zu treffen. Wir hatten sagen hören, daß die Haifische, zahlreich an der Küste, sich gewöhnlich in der Nähe der Wehgerei aufhielten, und da sie von den dort forgenorenen Resten lebten, selten Menschen angriffen. Ollivier Pain mußte erst schwimmen lernen; wir gewöhnten uns an die Gefahr, indem wir oft zwei bis drei Stunden in der See Promenaden versuchten. Ich kann gewisse Details nicht geben, ohne einigen braven Leuten, die uns geholfen, zu schaden. Rochefort rüht dann den Eifer des englischen Capitains Lam, welcher die Barke führte, zu der die Gefangenen über drei Meilen weit schwimmen mußten. Sie kamen todmüde vor Numea schwimmend an; die Wogen an den Felsen hatten die Nasenmesser geschnitten. Freunde waren jedoch einen Theil des Weges auf einem kleinen Walfischboote entgegengekommen. Doch war die Gefahr noch nicht vorüber; eine Verzögerung der Abreise des Schiffes, welches die Gefangenen nach Australien bringen sollte, konnte den Tod bedeuten. Die Nacht, welche wir verbrachten im unteren Schiffsraume verbrachten, war eine qualvolle. Endlich erhob sich glücklicher Wind; in weniger als sechs Tagen waren wir vor Numea.

Für Berlin.
Parteiversammlung

Dienstag, den 23. Juni, Abends 8½ Uhr,
im großen Saale des Herrn Döbereiner, Sophienstr. 15.
Tagesordn.: 1) Vortrag des Präsidenten des Allgemeinen
deutschen Arbeiter-Vereins. 2) Fortleitung der Debatte über
innere Parteiverhältnisse. 3) Bericht des Parteiverwaltungsrats.
Parteigenossen werden ersucht, zahlreich am Platze zu sein
und die Karten vorzulegen.

Für Berlin.
Große Versammlung

der Mitglieder des Unterstützungsverbandes, sowie
des deutschen Zimmererverbandes
Mittwoch, den 24. Juni, Abends 8½ Uhr,
im Lokale des Herrn Einsiedler, Dresdenstr. 55.
Tagesordn.: Wahl des Verbandspräsidenten. Wahl des
Centralverbandsauschusses nebst Ersatzmännern. Wahl des
Ausschusses vom deutschen Zimmererband. Wahl eines Be-
vollmächtigten für Berlin, sowie des Schriftführers, Kassiers,
der Revisor und der Revisoren.
Ich ersuche die Mitglieder, bei der Wichtigkeit dieser Ver-
sammlung sämtlich zu erscheinen. An der Thüre sind die
Karten als Legitimation vorzulegen.
Ferner erhält zur Wahl des Verbandspräsidenten jeder
Eintretende an der Thüre einen unbeschriebenen Stimmzettel.
Dito Kapell.

Für Berlin.

Allgem. deutscher Maurer- und Steinhaue-Bere.
Mitgliederversammlung
Dienstag, den 23. Juni,
im Theater American, Dresdenstr. 55.
Tagesordn.: Vortrag, Verschiedenes und Fragelassen.
Hagendorf.

Berliner Akkordträger- und Bauarbeiter-Berein.
Mitgliederversammlung
Mittwoch, den 24. Juni, Abends 8 Uhr,
im Lokale des Herrn Lehmann, Mantuffelstraße 90.
Tagesordn.: Vortrag, Verschiedenes und Fragelassen.
Wilh. Wischmann.

Sammlung
sämtl. Tischlergesellen Berlins
Donnerstag, den 25. Juni, Abends 8 Uhr,
im großen Saale des Herrn Döbereiner, Sophienstraße 15.
Tagesordn.: Die Gewerkschaftsbewegung. — Referent:
Der Reichstagsabgeordnete Herr D. Reimer.
Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber werden die
Kollegen dringend ersucht, zahlreich zu erscheinen.
H. Meißner.

Für Berlin.

Freitag, den 26. Juni, Nachm. 5 Uhr,
im Lokale des Herrn Döbereiner, Sophienstr. 15,
Kaffee-Kränzchen,
arrangiert von
Arbeiter-Frauen- und Mädchenvereine.
Die Tasse Kaffee kostet 1½ Sgr.
Entrée für Herren 2½ Sgr., für Damen 1½ Sgr. —
Billets sind in den Männerversammlungen und an der Kasse
zu haben.
Der Ueberschuss ist für die Familien Gemäß-
regelter bestimmt.
Wir bitten die geehrten Mitglieder und alle Parteigenossen,
um recht rege Betheiligung. Gäste können mit eingeladen
werden. Der Vorstand.

Für Gesundbrunnen.

Öffentliche Arbeiterversammlung
Sonntag, den 27. Juni, bei Hempel.
Fortsetzung der Besprechung Lassalle'scher Schriften.
Weiß, Vorsitzender.

Für Moabit

Allgem. deutscher Maurer- und Steinhaue-Berein.
Mitglieder-Generalversammlung
Donnerstag, den 25. Juni, Ab. 8½ Uhr,
im Café Müller, Thurnstraße 40 (Moabit).
Tagesordnung: 1) Vortrag des Herrn Schlessinger. —
2) Wahl eines Ausschussmitgliedes. — 3) Verschiedenes und
Fragelassen.
Alle Mitglieder werden dringend gebeten, zu erscheinen.
Vest, Bevollmächtigter.

Für Rummelsburg.

Öffentliche Arbeiterversammlung
Mittwoch, den 24. Juni, Abends 8½ Uhr,
im Lokale des Herrn Wulff in Friedrichsberg
Tagesordn.: Vortrag und Verschiedenes.
Die Berliner Parteigenossen ersuche ich, um doch Sonn-
abend, den 27. Juni, bei unserem Stiftungsfest zu unterstügen.
Das Fest selbst findet bei Herrn Wulff in Friedrichsberg
statt, bestehend aus Concert und Theateraufführung. Von
11 Uhr ab findet der Ball statt. Um zahlreiches Erscheinen
ersucht
A. Wolff.

Für Hamburg.

Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
Mitglieder-Versammlung
Freitag, den 26. Juni, Abends 9 Uhr,
in Tütge's Salon, Valentinskamp 41.
Tagesordn.: 1) Vortrag über Wissenschaft und Arbeit.
2) Abrechnung und Verschiedenes. Vater.

Für Hamburg.

Deutscher Zimmererband.
Geschlossene Mitgliederversammlung
Mittwoch, den 24. Juni, Abends 8½ Uhr,
im englischen Tivoli, Kirchenallee 41, St. Georg.
Tagesordn.: 1) Neuwahl der Beamten. 2) Angelegen-
heiten, die Unterstützungskasse betreffend.
Alle Mitglieder müssen anwesend sein.
Der Bevollm.: L. Pfeiffer.
Durch die Geburt einer Tochter wurden hoch erfreut
H. Wegener u. Frau nebst Großpapa Ahrens.
Berlin, den 22. Juni 1874.

Für Hamburg.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
Lusttour nach Glückstadt

mit dem Dampfschiff „Moorburg“, Capt. Kolbe,
Sonntag, den 5. Juli,
im Lokale des Herrn Mink (Fransh. Garten).
Abfahrt mit Musik von der St. Pauli-Landungsbrücke
Morgens präzise 8½ Uhr. Abfahrt von Glückstadt Abends
10 Uhr.
Karten für Hin- und Rückfahrt, inklusive Musik, à Person
1 Mark 8 Schl. Hamb. Ort, sind zu haben bei Zenscher,
N. Steinweg unter 41; Flato, N. Neustr. unter 78; Plumb,
Valentinskamp unter 38; Flaschbart, N. Wall unter 17;
Coleson, Paulstr. unter 40; Meins (Altona), Gr. Freiheit 3;
Koch, N. Freiheit 5; Strathmann, Kleberstr. 16, St. Pauli;
bei den Lokportierern in allen Versammlungen, und bei den
Comitémitgliedern.
Die Parteigenossen der Umgegend sind hierzu eingeladen.
NB. Da nur 450 Karten ausgegeben werden, so wird
gebeten, sich rechtzeitig damit zu versehen. Auch wird beson-
ders darauf aufmerksam gemacht, daß jede Familie nur ein
Kind unter 10 Jahren frei mitnehmen kann.
Um zahlreiches Besuch bittet
Das Comité.

Für Hamburg.

Allgem. deutscher Maurer- und Steinhaue-Bere.
Geschlossene Mitgliederversammlung
Donnerstag, den 25. Juni, Ab. 8½ Uhr,
in Tütge's Salon, Valentinskamp 41.
Tagesordn.: Vereinsangelegenheiten
W. Schröder, Bev.

Hamburg-Altona- und Umgegend.
Große öffentliche
Cigarrenarbeiter-Versammlung

Donnerstag, den 25. Juni, Ab. 8½ Uhr,
in Poppenhagen's Salon, Eimsbüttelerstraße.
Tagesordn.: Der Allg. deutsch. Tabak-Arb.-Berein und
seine diesjährige Generalversammlung.
In A. str.: Matthias.

Für Hamburg.

Große öffentliche Versammlung
der Bau- u. Erdarbeiter von Hamburg, Altona
und Umgegend
Mittwoch, den 24. Juni, Abends 8½ Uhr,
bei Herrn Kosmus, Lagerbier-Pavillon, Besenbinderhof 40,
St. Georg.
Tagesordn.: Der Nutzen der Korporativvereine.
Der Präses: Heinrich Schulz.

Für Hamburg.

Öffentliche Frauen- und Mädchen-Versammlung
Donnerstag, den 25. Juni, Abends 8½ Uhr,
in Tütge's Lokal, Valentinskamp 41.
Vortrag des Herrn Bruzel.

Für Winterhude und Umgegend.

Öffl. Frauen- u. Mädchenversammlung
Dienstag, den 26. Juni, Abends 8½ Uhr,
beim Schmirz Brühns.
Abmarsch 7½ Uhr am Damthore.

Für Altona.

Öffentliche Frauen- und Mädchenvereine statt
Sammelpfad am
2½ Uhr Nachmittags am Baumwall.
Franz Joland.

Altona.

Mittwoch, den 24. Juni, Abends 8½ Uhr,
in Deinson's Salon, Gählerplatz,
Parteiversammlung.
Tagesordn.: 1) Dortmund. 2) Sommerfest. 3) Frage-
kasten. Georg Winter.
NB. Sprechstunden von 10 bis 1 Uhr, Wilhelmstr. 46,
erste Etage.

Für Altona.

Generalversammlung
der Krankenkasse des
Allg. deutsch. Arb.-Unterst.-Verbandes
Freitag, den 26. Juni, Abends 8½ Uhr,
in Wittmaad's Salon.
Tagesordn.: Verwaltung der Krankenkasse vom Verband.
Im Auftrage des Vorstandes:
Chr. Graßmann.

Für Kirchspiel Nienstädten und Um-
gegend.

Deutscher Zimmerer-Bund.
Geschlossene Mitglieder-Versammlung
Sonntag, den 27. Juni, Abends 7½ Uhr,
bei E. Martens in Nienstädten.
Tagesordn.: Vorstandwahl und Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
W. C.

Für Beddel und Umgegend.

Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
Mitglieder-Versammlung
Mittwoch, den 24. Juni, Abends 8½ Uhr,
bei Gastwirt Bernhardt.
Tagesordn.: Die Generalversammlung und die Orga-
nisation.
Die Beddeler Mitglieder müssen sämtlich erscheinen.
Vater.

Für Bodenheim, Prannheim und Ginheim.

Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
Geschlossene Mitglieder-Versammlung
Sonntag, den 27. Juni, Nachm. 3 Uhr,
in dem Lokale des Herrn Geier auf der „Schönen Aussicht“
in Bodenheim.
Tagesordn.: Berichterstattung des Delegierten M. Daß-
bach aus Hanau über die Generalversammlung.
Ich ersuche die Mitglieder obiger Orte, alle am Platze
zu sein. Die Mitgliedskarten müssen vorgezeigt werden.
G. Müller.

Für Edderitz.
Sonntag, den 28. Juni, Nachm. 3 Uhr,
Ball,

wozu die Parteigenossen von nah und fern eingeladen werden.
Das Comité.
Ich ersuche die Parteigenossen, welche
noch Gelder für Kalender in Händen
haben, dieselben an meine Adresse baldigst
abzuliefern.
W. Grüwel, Kottbuser Ufer 65.
NB. Alle Privatbriefe an meine Person
bitte ich, gleichfalls an obige Adresse zu
richten.

Resultat der Lassalle-Lombola.

Folgende Nummern haben Gewinne erhalten:	
Loos	Gewinn Nr. 10 (kleinste Sorte. *)
147	1 Lebensgröße.
218	13 Mittelorte.
264	40 kleinste Sorte.
275	35 Mittelorte.
303	15 Lebensgröße.
435	4 kleinste Sorte.
442	39 Mittelorte.
457	41 do.
459	7 Lebensgröße.
485	16 Mittelorte.
489	28 do.
491	29 kleinste Sorte.
494	25 do.
513	9 do.
521	42 Lebensgröße.
526	27 kleinste Sorte.
592	19 Mittelorte.
662	34 kleinste Sorte.
793	3 do.
794	33 Mittelorte.
810	31 do.
836	23 kleinste Sorte.
862	21 Lebensgröße.
941	11 Mittelorte.
949	5 do.
983	37 do.
1024	18 do.
1187	14 kleinste Sorte.
1210	8 Mittelorte.
1285	36 kleinste Sorte.
1346	20 do.
1353	26 Mittelorte.
1394	2 kleinste Sorte.
1509	24 Mittelorte.
1545	38 kleinste Sorte.
1645	6 do.
1669	32 do.
1766	12 do.
1820	22 Mittelorte.
1869	17 do.
1913	30 Lebensgröße.
1970	

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Gewinne
gegen Ablieferung des betreffenden Looses bis zum 20. August
von Flaschbart, N. Wall unter 17, zu beziehen sind.
J. A. des Comité's: F. Polky.

* Da die Billets in 3 verschiedenen Größen sind, so ist
bei dem Gewinn die Größe bemerkt.

Meinen Freunden und Parteigenossen bringe ich hiermit
meine
Restauration (Keller)
in Erinnerung. Der „Neue Social-Demokrat“ liegt aus.
A. Schiller, Mitgl. d. Allg. deutsch. Arb.-Vereins.
Alexanderstr. 17, a. d. Stralauer Brücke.

Privat-Mittagstisch bei
Hamburg. Neust. Fuhntwiete, Platz 102, Haus 2.

Geldene und silberne Ancre, Cylinder, Herren-
Damenuhren, mit und ohne Kasse, Pariser Struhuhren,
Regulateure, Schwarzwalder Wanduhren in verschiedenen
Mastern, goldene und silberne, Talmi-, Gold- und Silber-
ketten, goldene und Talmischlüssel, Medaillon, Siegel-
Tranringe, Garnituren: Broches und Ohrringe, empfehle ich
bestens.
Wanduhren mit dem Bildnisse Lassalle's werden mit
Theilzahlungen, aber nur an Mitglieder des Allg. deutschen
Arbeiter-Vereins, verabfolgt. Reparaturen gewissenhaft.
Den Verehrern Lassalle's empfehle ich Denkmäler, in
Duzend 1 Thlr. 6 Sgr. und à Stück 4 Sgr.
C. Thierlein, Uhrmacher, Berlin, Gröner Weg 46,
Mitglied des Allg. deutschen Arb.-Vereins.

Kränzchen für Parteigenossen
jeden Montag Abend Kohlringsstraße 12.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
D. Dwillat.

Verlobung. (Verpätet.)
August Paas aus Coswig.
Minna Reichardt aus Chemberg.

Bei Ohle, Neuenstr. 14, steht ein Dreerwagen zu Land-
partien, 12 Personen fassend.

Unsern Parteigenossen und Mittkämpfer für die Mensch-
rechte, dem Vizeführer Hermann Köhnke, zu seinem heu-
gen Wegensfest die herzlichsten Glückwünsche von
Rühl, Augenblick
und vielen Hamburg-Altonaer Parteigenossen.
Möge er noch lange in unserer Mitte weilen.

Unsern lieben Bruder Moriz Levin die herzlichsten
Glückwünsche zu seinem 34. Wegensfest. Möge er seinen
Familie noch recht lange erhalten bleiben. Dies wünschen
seine Schwägerinnen
Jette und Grete.

Zwei Schlafstellen gesucht in der Dresdenstraße. Frank
Offerten in der Exped. d. Bl.

1 Schlafst. z. v. d. C. Beddelnd, Longstr. 74, P. 1 Ex.
Eine Schlafstelle mit separatem Eingang zum 1. Juli zu
vermieten.
Gollnowstr. 39 bei Greiner.

Druck u. Verlag von C. Fring Nachf. (N. Verein) in Berlin.
Verantwortlich für die Redaktion: L. Pfeiffer in Berlin.